

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 261.

Hirschberg, Freitag, den 7. November 1890.

11. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und  
**illustriertem Sonntagsblatt** für die Monate  
November und Dezember

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

### Der Getreidepreis.

Ueber kein Product ist seit Jahren in den deutschen Zeitungen so viel geschrieben, in den Versammlungen so viel gesprochen worden, wie über das Getreide, den Getreidepreis und damit den Brodpreis. Eine Einigung der Ansichten der verschiedenen Interessenten ist über diesen Punkt nicht zu erzielen, jede Richtung bleibt bei ihren Anschauungen stehen, und kommen unbequeme Zwischenfälle, so schiebt sie die Schuld daran auf den anderen Theil. Für denjenigen, welcher unbeeinflusst die Dinge mit ruhigem Auge betrachtet, liegen die Dinge aber durchaus nicht so complicirt, daß es unmöglich wäre, ungefähr das Richtige zu treffen. Der Getreidepreis ist in allererster Linie abhängig von der Gesamtproduction der Landwirtschaft in allen Getreideländern. Deutschland untersteht ebenfalls dem Weltmarkte, es wäre unabhängig von ihm nur dann, wenn es selbst so viel Brodforn produzierte, wie seine Bewohner gebrauchen, und davon kann bis heute keine Rede sein. Wir können also in Deutschland eine weniger gute Ernte haben, und der Getreidepreis kann doch, bei günstiger Ernte im Auslande, sich noch in gewissen Grenzen halten, wenn er nicht künstlich emporgeschraubt wird. Auf der anderen Seite können wir bei uns eine brillante Ernte haben, und der Preis kann doch hoch sein, wenn im Auslande eine Mißernte herrschte. Nun sind allerdings der Kornländer auf der Erde so viele, daß eine allgemeine Mißernte nicht zu erwarten ist. Der deutsche Kornzoll setzt naturgemäß die deutschen Getreidepreise um seinen Betrag höher, der Preis im Auslande ist bei ergiebiger Ernte um so viel niedriger. Die Preisdifferenz schwindet aber zum Theil bei schlechterer Ernte in einzelnen Getreideländern. Nun kommt aber noch eine Thatsache in Betracht, die heute viel zu wenig gewürdigt wird: der offizielle Marktpreis ist nicht selten sehr verschieden von dem, welchen die Landwirtschaft erzielt. Wenn der Zoll den deutschen Getreidepreis erhöht gegenüber den des Auslandes, so setzt doch eine Reihe von Thatsachen, unter welchen die Speculation obenansteht, darauf noch einen Trumpf. Getreide ist heute zum Speculationsartikel geworden, gerade wie Papier-Werthe, und daß es an der Börse nie an Mitteln und Mitteln fehlt, die Preise hinauf- und hinabzutreiben, ist ja bekannt.

Niemand wird verlangen, daß die Personen, welche das Getreide dem Landmanne abkaufen, ohne Verdienst arbeiten sollen. Aber der Verdienst erhöht

sich bei den vielen Händen, durch welche das Getreide wandert, ganz erheblich, und damit steigt der Preis. Und weil das Getreide zu den nothwendigsten Producten gehört, so ist die Zahl derer, welche sich dem Getreidehandel widmen, nicht gering. Nicht immer glücken Getreidespeculationen, die Preis-schrauber erhalten ganz empfindliche Ohrfeigen, aber besser wäre es schon, wenn solche Producte überhaupt nicht zum Gegenstand der Speculation gemacht würden. Vor wenigen Wochen erst ist festgestellt, daß in Berlin mehrere große Getreidefirmen sich contractlich verpflichtet hätten, ihre gewaltigen Vorräthe nicht vor einem bestimmten Termin zu verkaufen. Den Grund hierfür kann sich Jeder leicht sagen, der mit dem Geschäftsleben einigermaßen nur vertraut ist. Der Preis einer jeden nothigen Waare steigt um so höher, in je geringeren Quantitäten sie zum Markt gebracht wird, und beim Getreide liegen die Dinge genau ebenso. Nun kann ja der Landwirth auch verkaufen, wenn der Getreidepreis einen hohen Stand erreicht hat, aber dieser Rath entspricht nicht den Verhältnissen der Landwirtschaft. Auf die Ernte rechnet jeder Landmann und auf das baare Geld erst recht. Es ist unmöglich für die Meisten, einen guten Preisstand abzuwarten, man muß verkaufen, wenn die Verhältnisse dazu nothigen. Wie gesagt, wird ja nun auch manche solche Speculation zu Ungunsten des großen Publikums durch unvorhergesehene Zwischenfälle vereitelt, aber es ist und bleibt ein Nachtheil, wenn als Speculations-object das Brotforn dient. Die Speculation ist ein Uebel, und gäbe es ein kräftiges Mittel, diesem Unwesen ein Ende zu machen, es wäre ein unbe-rechenbarer Vortheil. Zur Ermäßigung der Kornpreise soll im Reichstage von Neuem der Antrag auf Aufhebung der Kornzölle eingebracht werden. Da Conservative, Centrum und auch ein erheblicher Theil der Nationalliberalen im Hinblick auf die Landwirtschaft dagegen sind, ist an eine Annahme nicht zu denken; es könnte auch nur im langsamen Fortschreiten ein Ausgleich ermöglicht werden. Eine plötzliche Aufhebung aller Zölle würde den Grundwerth colossall sinken lassen, wir hätten nicht Tausende, sondern Hunderttausende von bankrotten Landwirthen. Hier kann also nur Schritt für Schritt vorgegangen werden. Dringend zu wünschen ist, daß die Landwirthe sich selbst immer fester verbinden, um gegen alle übertriebene Speculation zusammen-zustehen. Wer Zeitverhältnisse und Konjunkturen ausnützt, ist nicht zu verdammen, das thut schließlich Jeder, aber alles muß seine Grenzen haben, und der Verdienst darf nicht gleich in die Million gehen.

### Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 6. November. Kaiser Wilhelm, welcher am Dienstag eine Fasanenjagd in der Umgegend von Potsdam abgehalten hatte, unternahm am Mittwoch Vormittag einen längeren Spazierritt, hörte dann die üblichen Vorträge und erteilte Audienzen, unter Anderen auch dem Prof. von Werner, welcher Skizzen der Gratulation beim Grafen Moltke vorlegte. Am Nachmittage statteten die Kaiserin Friedrich und der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland Besuche im Neuen

Palais ab. Die Letzteren hatten gemeinsam das Kaiser-Friedrich-Mausoleum besucht. — Heute Donnerstags reist der Kaiser zur Jagd nach Liebenberg, wo derselbe bis zum 8. d. M. bleibt.

— Reichskanzler von Caprivi ist am Mittwoch Vormittag 11 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge in München eingetroffen und von dem bayerischen Ministerpräsidenten von Crailsheim, dem preussischen Gesandten und anderen Herren empfangen worden. Das Publikum begrüßte den Reichskanzler sehr lebhaft. Am Nachmittag war Empfang und Tafel beim Prinz-Regenten Luitpold, der sich längere Zeit sehr angelegentlich mit Herrn v. Caprivi unterhielt. Am Abend entsprach der Reichskanzler einer Einladung des Freiherrn v. Crailsheim. Donnerstags erfolgt die Weiterreise nach Mailand. Prinz Luitpold verlieh Herrn von Caprivi den höchsten bayerischen Orden, den Hubertusorden.

— Die Arbeiterschuttkommission des Reichstages nahm am Mittwoch die im Juni abgebrochene Berathung des neuen Arbeiterschutzes in Gegenwart des Ministers von Berlepsch und zahlreicher Commisars wieder auf. Bis auf drei Herren waren alle Mitglieder der Commission anwesend. Es handelte sich um Ausführungsbestimmungen. Angenommen wurde ein Antrag Hirsch (freis.), den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß auf Grund von Erhebungen ein Gesetzentwurf dem Reichstage vorgelegt werde über Ausdehnung der §§ 135—139 dieser Vorlage (Kinder- und Frauenarbeit) auf die Hausindustrie und das Handwerk Anwendung finde. Donnerstag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

— Die Reichsregierung wird in Kurzem die verschiedenen Handelscorporationen, sowie die großen wirtschaftlichen Vereine auffordern, darüber zu berichten, in wie weit etwa eine Aenderung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn den Interessen der deutschen Industrie entsprechen würde, und welche Zugeständnisse etwa Oesterreich-Ungarn zur Erzielung von Gegenleistungen gemacht werden können. Gleiche Anfragen richtet die österreichische Regierung an ihre Industriellen.

— Ueber die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen liegen jetzt auch aus Wien Berichte vor. Darnach hat die deutsche Reichsregierung eine Ermäßigung der Getreidezölle bereits definitiv zugestanden. Die Wiener Regierung wünscht aber auch noch eine Ermäßigung der deutschen Holz- und Viehzölle. An dem Zustandekommen des Vertrages wird jetzt an der Donau nicht mehr gezweifelt, nachdem über den Hauptpunkt, Herabsetzung der deutschen Kornzölle, eine Einigung erfolgt ist.

— Herr Hofprediger Stöcker soll ein Rücktrittsgesuch von seinem Amte als Hof- und Domprediger eingereicht haben, weil ihm in Form von Uebergehungen offenbare Zeichen der kaiserlichen Unnade zu Theil geworden seien. — Herr Stöcker sollte schon oft von seinem Posten zurücktreten und er ist trotzdem geblieben. Es muß sich zeigen, ob diesmal die Dinge anders liegen.

— Professor Robert Koch's Untersuchungen erstrecken sich nicht bloß auf die Heilung der Schwindsucht, sondern auch, wie die Nat. Ztg.



mittheilt, auf Milzbrand, Cholera, Diphtheritis und Typhus. Natürlich wird noch geraume Zeit vergehen, bis diese Forschungen zum Abschluß gekommen sind.

— Erhöhung der Beamtengehälter bei der Post und doch ein gutes Geschäft. Als es sich darum handelte, die Gehälter der Postbeamten zu erhöhen, wurde als Grund dagegen bekanntlich mehrfach geäußert, wenn die Gehälter erhöht würden, könne Excellenz von Stephan keine Ueberschüsse mehr herauswirthschaften. Die Besorgniß war unbegründet, die Reichspost sichert doch ein gutes Geschäft. Der neue Postetat weist einen Netto-Ueberschuß von fast 17 Millionen auf. 6 Millionen sind außerdem noch vorhanden, welche zu Post-Neubauten verwendet werden sollen. Bei den Bauten wird sich übrigens in Zukunft viel sparen lassen, wenn die Bauten nur einfacher ausgeführt werden.

— Das unbewaffnete Rußland. Am Schlusse eines Artikels über die russischen Verhältnisse schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß Rußland, im Begriff, eine Umwandlung seiner Armirung vorzunehmen, sich augenblicklich und auch noch auf längere Zeit gewissermaßen in einem Zustande der Unbewaffnung befindet, der Rußland mehr als jedem anderen Lande die vorläufige Aufrechterhaltung des Friedens wünschenswerth machen muß.“ Das glauben wir auch. Eine Bestätigung hierfür finden wir in folgendem Petersburger Telegramme: „Mehrere höhere Offiziere des Kiew'schen Militärbezirkes sind um ihren Abschied eingekommen, weil sie sich durch einen geheimen Tagesbefehl ihres Höchstcommandirenden, des Generals Dragomirov, bitter beleidigt fühlen. Dieser Tagesbefehl enthält eine scharfe Kritik der Völkischen Manöver und wirft mehreren Generalen Saumseligkeit, Trägheit und Mangel an genügenden militärischen Kenntnissen vor. Die Manöver hätten überhaupt, so wird in dem Tagesbefehl ausgeführt, erwiesen, daß die Armee für den Kriegsfall nur wenig vorbereitet sei. Die Namen der Generale werden in dem Tagesbefehl nicht genannt, sind aber für die Beteiligten leicht erkennbar.“

— Das ministerielle Wiener Fremdenblatt begrüßt den heute Donnerstag auf der Durchreise in Wien eintreffenden russischen Thronfolger in einem besonderen Artikel. Das Blatt erblickt in dem Besuche ein Zeichen des freundschaftlichen Verhältnisses der beiden Herrscherfamilien. Die Bevölkerung begrüßt den Thronfolger mit Freuden und dieser werde auch in Wien die freundlichste Aufnahme finden, und sich von der Friedfertigkeit der dortigen Gefinnungen überzeugen. — Der ungarische Abg. Abranyi, der durch sein angebliches Bismarck-Interview so viel von sich reden gemacht, hat aus „Gesundheitsrückichten“ einen sechsmonatlichen Urlaub genommen.

— Die einflußreiche Petersburger „Neue Zeit“ meint, man könne dem beabsichtigten festlichen Empfang des Großfürsten-Thronfolgers in Wien nicht eine gewisse politische Bedeutung absprechen. Die Berührung Wiens durch den Großfürsten ändere nichts an der gegenwärtigen Richtung der internationalen Politik, welche bereits als eine den Frieden garantirende anerkannt sei. Es sei trotzdem bezeichnend, daß sich gegen den Weg über Wien keinerlei Bedenken erhoben hätten. — General Gurto ist nach Petersburg berufen, um sich wegen der Füsillierung dreier Soldaten zu verantworten, die, obgleich unschuldig, zum Tode verurtheilt und vor der Genehmigung des Czaren erschossen wurden. Gurto hat in dieser Sache mehr als eigenmächtig gehandelt.

— Nachdem der luxemburgische Landtag die Einsetzung der Regentschaft des Herzogs Adolph von Nassau für das Großherzogthum beschlossen hatte, ist der neue Regent am Mittwoch Nachmittag selbst in der Stadt Luxemburg eingetroffen. Wenn der Herzog der Hauptstadt, die er im vorigen Jahre sobald wieder hatte verlassen müssen, mit gemischten Gefühlen entgegenseh, so wird ihn doch der einfache, aber recht herzliche Empfang der Bevölkerung überzeugt haben, daß diese ihn vom vorigen Jahre her im guten Andenken behalten hat. Der Staatsrath mit dem Minister Eischen an der Spitze empfing den Herzog an der Landesgrenze, von wo nach kurzer formeller Begrüßung die Fahrt bis nach Luxemburg ununterbrochen fortgesetzt wurde. Auf dem Luxemburger Bahnhof waren Ehrenwachen

der Jäger aufgestellt, zum Empfange waren die Spitzen der Behörden anwesend, für deren Begrüßung und Glückwünsche der Herzog mit freundlichen Worten dankte. In den Straßen waren fast alle Häuser mit Fahnen geschmückt, die Bevölkerung grüßte mit Hochrufen. Der Herzog erschien nach der Ankunft im Schloß auf dem Balkon desselben und verneigte sich dankend. Heute Donnerstag findet die Eidesleistung vor der Kammer statt.

— Bei den Wahlen in den Einzelstaaten der nordamerikanischen Union hat die republikanische Partei, die Schöpferin der neuen Zollbill, eine fast totale Niederlage erlitten. Selbst Mac Kinley, der Urheber des Gesetzes, ist nicht gewählt. In Folge dessen verlieren die Republikaner im Congresse zu Washington die Mehrheit, und die Demokraten erhalten die Oberhand.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. November 1890.

\* In der gestrigen Sitzung des Lehrer-Vereins gedachte der Vorsitzende zunächst in warmen Worten des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Bassenje, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Schuldeputation auch der Lehrerschaft sehr nahe gestanden und für diese, sowie für die Schule stets ein warmes Interesse bewiesen habe. Zum ehrenden Gedächtniß des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen.

— Es wurde dann ein neues Mitglied aufgenommen sowie auch festgestellt, daß die Generalversammlung des hiesigen Pestalozzi-Zweig-Vereins und der Wittwenkasse der Hirschberger Diözese Sonnabend, den 15. d. M., Nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Saale des Hotels zum „deutschen Hause“ abgehalten werden solle. In der nächsten Sitzung wird Herr Meinke mit dem Bericht über seine Reise durch die Alpen beginnen.

\* [Alters- und Invaliden-Versicherung.] Was haben zum Alters- und Invaliditätsgesetz zunächst die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu thun? Diese Frage wird neuerdings häufig aufgeworfen und die allein ganz richtige Antwort ist, daß zunächst für die Versicherungspflichtigen — also für jeden Arbeitnehmer, welcher nicht über 2000 Mark jährlich verdient — der Arbeitsnachweis seit 1. Januar 1886 resp. ein Ausweis über die inzwischen eingetretenen Krankheitszwischenfälle besorgt wird. Eine gesetzliche Verpflichtung für den Prinzipal, diese Nachweise seinem Arbeitnehmer zu besorgen, besteht freilich nicht, indessen wird wohl ziemlich ausnahmslos der Arbeitgeber den Gehilfen, Dienstboten u. d. dabei behilflich sein müssen. Nachdem die Nachweisungen der Beschäftigung resp. der Krankheitsfälle besorgt sind, ist eine Aufforderung der Behörde zur Anmeldung der Versicherungspflichtigen abzuwarten. Die dazu erforderlichen vorschriftsmäßigen Formulare sind in unserer Expedition, Schulstraße 12, zu haben.

\* [Eisenbahnangelegenheit.] Die Eisenbahn-Directionen haben die Stationen angewiesen, möglichst dahin zu wirken, daß bei Verladungen die volle Tragfähigkeit der Wagen ausgenutzt werde. Namentlich läßt sich dies bei Massengütern, wie Kohlen, Rüben, Steinen u. s. w., leicht durchführen. Diese Maßnahme ist sowohl für die Versender als für die Bahnverwaltung sehr vortheilhaft, weil damit eine schnellere Beförderung der Güter neben einer möglichst guten Ausnutzung der Betriebsmittel erzielt wird. Eine ausgiebige Anwendung dieser Maßnahme ist jedenfalls im Interesse einer Verringerung des zeitweise eintretenden Wagenmangels geboten.

\* [Heimische Kunst in der Fremde.] Fräulein Anna Lemke, unsere geniale Pianistin, wird am nächsten Sonntag in der Nachbarstadt Lauban Proben ihres künstlerischen Könnens ablegen. Die heimische Künstlerin wird in Gemeinschaft mit Frä. Marie Spieß, der bekannten Liedersängerin, concertiren. Wir wünschen den besten Erfolg.

\* [Stadttheater.] Herr Direktor Heidenreich wollte den hiesigen Musikfreunden durch das gestrige Concert willkommene Abwechslung und auch Gelegenheit bieten, bedeutende Gesangskräfte und gute Musik zu hören. Aber die Kreise, welchen der zu erwartende Kunstgenuss Anlaß sein sollte, die Veranstaltung zu besuchen, fehlten aanzlich. Wo waren die Herrschaften, die sich auswärts für schweres Geld jeden zweifelhaften Genuß leisten, zu Hause aber nur Klagen darüber haben, daß ihnen hier nichts geboten wird? Leider wird der alte Spruch „Noblesse oblige“ nie so aufgefaßt, daß man es als eine Pflicht betrachtet, die Kunst und die Künstler zu fördern, wenn sich Jemand bereit findet, mit Tränen der Kunst hier eine längere Stätte zu bereiten und wenn er Gelegenheit giebt, sich von seinem ehrlichen Streben zu überzeugen, erscheint es als eine Pflicht, dasselbe zu unterstützen. Das gestern versammelte kleine Auditorium bestand daher aus Musikern und Musikliebhabern, die das Gebotene mit größtem Interesse aufnahmen und ihrem Beifall so lebhaften Ausdruck gaben, daß man die Zahl der Anwesenden verdoppelt glaubte. Man kann wohl sagen, daß die theilnehmenden Künstler mittheilten, ihr Allerbestes zu bieten, um die Hörer

zufrieden zu stellen. Die Klaviervirtuosin Frä. Martha Lindow verdient volle Anerkennung für die Accuratez ihrer Leistungen und für die Hingabe, mit der sie sich ihrer Aufgabe widmete. Sowohl die „Tarantella“ von Liszt, wie das Schubert'sche „Ständchen“ und der Chopin'sche „Walzer“ waren durchweg künstlerisch gelungen. Frä. Lindow verfügt über einen leichten, zierlichen Anschlag, hat neben großer technischer Fertigkeit auch Glanz und weiß sehr effectvoll ihren Part herauszuarbeiten. Herr Fischer, sowie die Damen Frä. Lubbe und Frä. Schäfer, sind den Theaterbesuchern längst als ausgezeichnete Sänger bekannt. Ihre Vorträge bildeten unstreitig die Höhepunkte des ganzen Abends. Frä. Kröger sang „Frühlingslied“ von Mendelssohn und „Frau Nachtigall“ von Taubert in lobenswerther Weise. Der Vortrag der beiden Lieder zeugte von warmer Befassung des Inhalts und dramatischer Belegung, daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Schumann's „Lotosblume“ und Brahms' Lied „Der Schmetterling“ gaben Frä. Marie Lindow Gelegenheit, ihre frische und gutgeschulte Sopranstimme ins beste Licht zu setzen. Zwar fehlt der Stimme noch jene volle Rundung und Ausgeglichenheit, aber dem Streben der jungen Sängerin kann man nur Gutes zumuten. Und nebenbei: es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken! Frä. Gomar muß noch eifrig bemüht sein, ihren Vortrag besser herauszuarbeiten. Den Vorträgen des Frä. Winter: Arie aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer und „Frühlingsglocke“ von Schubert können wir nur das Beste nachsagen. Auch die Herren Hartmann-Neuro und Gungar fanden sich in bister Weise mit ihren Aufgaben ab und ist ihnen deshalb eine freundliche Erwähnung zuzuerkennen. Sauber und feinsüßig begleitete Herr Kapellmeister Glaser die Liebesvorträge auf dem Klavier.

\* Nach der amtlichen Kriminalstatistik hat im Jahre 1889 eine fast allgemeine Zunahme der Vergehen und Verbrechen gegenüber 1888 stattgefunden; vermindert haben sich nur die Vergehen gegen die Wehrpflicht und die Jagdvergehen. Die wegen Diebstahls Verurtheilten haben insgesamt die Ziffer von 93356 erreicht gegen 84377 im Jahre 1888. Es hat also hier eine Zunahme um 8979 oder 10,6 pCt. stattgefunden. An der Gesamtzahl ist der einfache Diebstahl mit 71881 Verurtheilten theilhaft, der einfache Diebstahl im wiederholten Rückfalle mit 11785, der schwere Diebstahl mit 7978, und der schwere Diebstahl im wiederholten Rückfalle mit 2412 Verurtheilten. Eine ähnliche Steigerung haben die dem Diebstahl verwandten, gegen das Vermögen Anderer gerichteten Vergehen durchgemacht. Die Unterschlagung ist von 14781 auf 15888 Verurtheilte, die Hehlerei von 6945 auf 7491, der Betrug von 14978 auf 16848 gestiegen. Die Sachbeschädigung zeigt eine geringere Zunahme von 12239 auf 12881 Verurtheilte. Unter den gegen die Person gerichteten Vergehen steht oben an die gefährliche Körperverletzung, wegen welcher im Jahre 1889 57191 Personen verurtheilt sind gegen 55223 im Jahre 1888 und 55821 im Jahre 1887. Die Zahl wegen einfacher Körperverletzung Verurtheilter betrug 19730 gegen 18374 im Vorjahre. Wegen Beleidigung sind 43600 Personen verurtheilt gegen 42959 im Vorjahre. Was die schweren Verbrechen gegen die Person betrifft, so schwanken hier die Zahlen vielfach: die Zahl der Verurtheilten betrug bei der schweren Körperverletzung 487 (1888: 598), bei der gefährlichen Tödtung 636 (1888: 593), der Betheiligung an einer Schlägerei, welche Tod oder schwere Körperverletzung zur Folge hatte 111 (161), Kindesmord 191 (172), Tödtung 148 (117), Mord 167 (96).

\* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Pataty, Berlin N. W., Louisestraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: Gotthard Groeger in Breslau „Verfahren zur Herstellung von Wandgetäfelplatten“. Zwan Rentnowsky in Sorau „Dampfmaschine mit drei Kolben“. Eduard Niesel in Görlitz „Maschine zum Umlegen des Stoffüberzuges und Umbördeln des Blechschleibentandes von Wäscheknopfen. b. Ertheilungen: Nr. 54605. H. Heyder in Reichthal. Vom 8. März 1890 ab. „Hofenträger“. Nr. 54656. H. von Stegmann, Rittmeister a. D. in Stein. Vom 29. Januar 1890 ab. „Neuerung an Kartoffelaushebemaschinen“. Nr. 54562. E. Vogt in Ottmachau. Vom 11. Februar 1890. „Klauentuppelung mit Umschlußhülse“. Nr. 54581. A. Bengli in Graudenz. Vom 4. Mai 1890 ab. „Riemen oder Seiltrieb mit Reibscheiben zur Verminderung des Lagerdruckes“. Nr. 54644. C. Joppich in Breslau. Vom 31. Dezember 1889 ab. „Den Kolben entlastendes Schubkurbelgetriebe für liegende Kraftmaschinen.“

a. Herischdorf. Wie seiner Zeit berichtet worden, hatte die königliche Regierung angeordnet, die Gemeinde solle einen dritten Lehrer an hiesiger Schule anstellen und zu diesem Zwecke für die nöthigen Räumlichkeiten sorgen. Es wurde daher der Neubau eines Schulgebäudes mit Lehrerwohnung beschlossen und die Ausführung dem Bauunternehmer Herrn Anforge von hier übertragen. Das Haus steht nun fertig da und gewährt einen recht freundlichen Anblick. Der Bau ist massiv mit Ziegelbau, durchweg ohne Tadel und vom besten Material ausgeführt und gerichtet dem Erbauer zu einem bleibenden Zeugniß für dessen Zuverlässigkeit und Fachkenntniß. Im Erdgeschoß des Hauses befindet sich das große 90 Schüler fassende freundliche Klassenzimmer und eine Treppe hoch die ebenfalls recht freundliche Lehrerwohnung, bestehend aus Stube und zwei Kammern mit Aussicht auf den Gebirgssamm, Küche und zwei Treppen hoch einen großen Boden. Das Gebäude wird voraussichtlich am 1. April 1891 bezogen werden. — Am Dienstag fanden die diesjährigen Wahlen zur Gemeindevorstellung statt. Die Theilnahme war eine sehr schwache. In der dritten Abtheilung wurde der Regimentsbesitzer Herr Ernst Neumann wiedergewählt. In der zweiten Abtheilung wurde wiedergewählt Herr W. Ruppert und an Stelle des Gottlieb Seifert Herr Heinrich Feist. In der ersten Abtheilung wurde an Stelle des verstorbenen Fabrikbesitzer H. Füllner Herr C. Füllner gewählt.



a. Warmbrunn. Am Montag hatte ein hiesiger Hausbesitzer den Verlust eines, wenn auch schon alten, doch noch brauchbaren Pferdes zu beklagen. Das Thier wurde plötzlich krank und mußte Abends noch getödtet werden. Nachdem der Stadaver seines Ueberzuges und Fettes entleert worden, wurde er in der Nähe des Hauses etwa 1 1/2 Meter tief vergraben. Doch die theuren Fleischpreise waren wohl Ursache, daß das Thierchen keine Ruhe hatte. Als am Morgen die Hausthür geöffnet wurde, bemerkte man mit Erstaunen quer vor ein Stück Gartenzaun und daran in die Höhe gehängt eine Gartenbank. Der Zaun war von einem Nachbar entlehnt worden und der Vorbau hatte den Zweck, beim nächtlichen Verlassen des Hauses Geräusch zu verursachen. Die Absicht lag klar zu Tage und die Beschädigung des Biergrabes ergab unweifelhaft, daß diesem während der Nacht ein Besuch abgestattet worden war.

r. Erdmannsdorf. Am 3. d. Mts. fand hier selbst unter Vorsitz der Frau Prinzess Anna Reuß IX. bei Frau Baronin von Münchhausen die diesjährige Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins Hirschberg-Land statt. Zunächst wurde die Jahresrechnung gelegt und dem Schatzmeister die Entlastung erteilt. Die Einnahmen beliefen sich einschl. eines Zuschusses vom Provinzial-Verein in Höhe von 1500 Mk. im Ganzen auf 2282,56 Mk., die Ausgaben auf Grund früherer Bewilligungen betrugen 1523,60 Mk.; zur Verfügung der General-Versammlung verblieben somit 758,96 Mk. Hier von wurden bewilligt: a) der Section Erdmannsdorf 100 Mk., b) der Section Warmbrunn für das „Daheim“ und die Gemeindepflege 100 Mk., c) für einen Knaben in Schreiberhau 60 Mk., d) für eine Blinde in Lomnitz als Beihilfe zur Operation 50 Mk., e) der Vorsitzenden zu specieller Verwendung für ein besonders dringendes Unterstützungswerk 200 Mk., f) in den Reservefonds 100 Mk., g) das statutenmäßige 1/10 von den laufenden Beiträgen an den Provinzial-Verein 40 Mk., h) für unvorhergesehene Fälle und zu Verwaltungskosten 108,96 Mk. Darauf nahm Pastor Tiesler das Wort, um in ehrenden Worten der hochseligen Kaiserin Augusta, als der Stifterin und langjährigen Leiterin des Vaterl. Frauen-Vereins anknüpfend an seinen vorjährigen Vortrag über die Genfer Convention zu gedenken und gleichzeitig der Freude darüber Ausdruck zu geben, daß Ihre Maj. die jetzt regierende Kaiserin Auguste Victoria das Protectorat über den Verein anzunehmen geruht hat. Der Vor-

n Schmiedeberg, 5. November. Die gestrige Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins war mäßig besucht und wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Rektor Klapfsche, eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung erstattete Herr Polizei-Kommissarius Heinrich Bericht über die Thätigkeit der Wegebau-Kommission in diesem Jahre. Auf dem Wege von der Königl. Oberförsterei Arnsherg bis zur Anna-Kapelle sind mehrere neue Bänke aufgestellt worden; auch ist daselbst eine Verbesserung der angelegten Wasserrinnen erfolgt. Die Wege von der Gebrüder Pohl'schen Besitzung bis zum Kalkofen, sowie der nach dem Cottbus-Platz führende haben mehrfache Ausbesserungen erfahren. Den 9. December gedenkt Herr Partikulier Wende einen Vortrag im Verein über ein mineralogisches Thema zu halten. — Am Schlusse wurde noch durch den Vorsitzenden auf einen vor kurzer Zeit im „Wanderer“ erschienenen hochinteressanten Aufsatz: „Das obere Galitzgebiet“ von Theodor Eisenmänger hingewiesen und diesem genannten Herrn der Dank der Versammlung ausgesprochen.

o. Völkchen, 5. November. Herr Kreis-Physiker Arndt, ein ebenso bekannter als auch allgemein beliebter und hochgeachteter Mann, ist am Sonnabend hier selbst nach längeren körperlichen Leiden gestorben. Der Verstorbene hat beinahe 40 Jahre lang die thierärztliche Praxis in den Kreisen Völkchen und Landeshut ausgeübt und sich das Vertrauen seiner Mitbürger im hohem Maße erworben. Seit einer Reihe von Jahren gehörte er auch dem hiesigen Magistrat, der Schuldeputation und dem evangelischen Gemeinde-Kirchenrath an.

e. Hainau, 5. November. Die Nachricht, daß in Thomaswaldau die Diphtheritis in heftiger Weise ausgebrochen sei und schon zahlreiche Opfer gefordert habe, bestätigt sich nicht. In Thomaswaldau ist bisher nicht ein einziger Fall von Diphtheritis vorgekommen.

b. Sagan, 5. November. Montag Abend wurde von dem hier kurz nach 6 Uhr eintreffenden Güterzuge auf der Cassen-Ansdorfer Strecke der Bahnmeister Bruckauf überfahren und getödtet. Derselbe war mit Velociped von Mallmitz aus das Geleis entlang gefahren. Um dem Courierzuge auszuweichen, hatte er die Maschine auf das zweite Geleis gestellt, nicht bedenkend, daß der Güterzug zu derselben Zeit dieses Geleis passieren mußte. Der Armste wurde eine Strecke fortgeschleift und ihm ein Bein vollständig vom Körper getrennt. Schwere Verletzungen am Kopfe führten den Tod des Bedauernswerthen, welcher 60 Jahre zählte, herbei.

\* 11. 5. 3. November. Ein betäubender Unfall

## Handelsnachrichten.

Breslau, 5. November. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von gar keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise sehr fest.

Weizen bei schwach. Angebot sehr fest, per 100 Kgr. schles. weißer 19.10—20.00—20.40 Mk., gelber 19.00—19.90—20.30 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimmung, per 100 Kgr. neuer 17.90—18.30—18.70 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerst: ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15.50—16.00—17.00, weiße 17.00—18.00 Markt. — Hafer in ruh. Hält., per 100 Kilogramm 12.9—13.40—13.80. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen schwach. Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.50—1.50 Mk., blaue 7.50—8.50—9.50 Markt. — Weizen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 13.90 bis 14.00—15.00 Mk. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mk. — Erbsen in ruh. Hält., per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mk. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein unverändert. — Delfsaaten schwacher Umsatz. — Haussamen starker angeboten 16.00—17.00—17.50 Mk. — Winterraps 20.50—22.50—24.30. Winterrüben 19.9—21.9 (bis 23.80). — Rapstuchen g. gefragt, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mk., fremder 12.00—12.25 Mk. — Leintuchen matter, per 100 Kilogramm schles. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.50 Mk. — Palmkernöl in sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 Mk., weißer höher, 40—55—60 Mk. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.60 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 23—26 Mk.

## Eiserne Koch- und Heizöfen

für Säle, Fabriken, Anstalten, Schulen, Zimmer, Treppenhäuser u., Ofenbau-Utensilien, Rauchrohre, Patent-Kniee, Kohlenkasten, Kohlenlöcher und Schaufeln, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer etc. in einfachen und hocheleganten Ausstattungen empfehlen billigst

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,**

Parterre und 1. Etage,

Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,

Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug

Geschäft.

## Hunderttausende, ja Millionen

Menschen werden zu Anfang der rauheren Jahreszeit von einem Schnupfen, Husten, Katarrh u. befallen, ohne daß sie diese Blagegeister weiter beachten und etwas dagegen thun; glaubt man doch, daß sie ebenso rasch wie sie gekommen auch

„Glauben Sie nicht,“ fragte sie, „daß, wenn mich Raymond schon nicht mit sich nehmen wollte, es seine Pflicht gewesen wäre, am Leben zu bleiben und mich zu verteidigen?“

### XVI.

Die sich jetzt aufdrängende Frage war die, ob sie sich zurückziehen sollten, um keinen neuerlichen Beleidigungen ausgesetzt zu sein, oder ob sie der Verleumdung fest entgegenzutreten und dieselbe ostentativ verachten sollten? Frau von Montelar war der letzteren Ansicht.

„Wie?“ sagte sie. „Du wolltest vor diesen bösen Zungen die Flucht ergreifen? Aber liebes Kind, diese Leute sind uns ja so viel, als wären sie gar nicht auf der Welt! Was kümmern wir uns um ihre Meinung?“

„Für uns sind sie nicht auf der Welt,“ erwiderte Estelle traurig; wir aber für sie doch. Sie kümmern sich viel zu sehr um unser Thun und Lassen. Sie sind zu Tausenden, wir nur unserer Zwei.“

„Ei!“ sprach Frau von Montelar ein wenig gereizt; man sollte meinen, wir seien tatsächlich allein auf der Welt, gleich dem an einen Felsen gefesselten Prometheus! Wir haben unsere Freunde in Paris und sobald wir dahin zurückkehren, sammeln wir sie um uns. Inzwischen glaube ich aber, daß die Baronin Polzey, die sich im Laufe des Sommers nicht sonderlich viel um Dich kümmerte, endlich ein Lebenszeichen von sich geben und Dich zu sich einladen dürfte.“

Estelle nahm einen Brief vom Schreibtisch, der Tags vorher angekommen war, und reichte ihn ihrer Tante hin. Es war ein Brief der Baronin, die auf Estelle's Brief antwortend, worin sie sie von ihrem Aufenthalte in Saint-Aubin in Kenntniß setzte, sie beglückwünschte, daß sie einen stillen Ort gefunden, wo sie, jedes Aufsehen vermeidend, die ersten Monate ihrer Wittwenschaft verbringen könne.

„Ich hätte es zwar gerne gesehen,“ schrieb sie zum Schluß, „wenn Du zu uns gekommen wärest; doch wird es während der Weinlese in unserem Hause von Gästen wimmeln, und da auch die Jagd heuer sehr früh beginnt, so wird es bei

weshalb nahm er mich nicht mit sich dahin, wo er jetzt ist? Ich hätte weniger leiden müssen!“

Sie wich noch mehr zurück und sank auf das Sopha nieder, von wirklichen körperlichen und seelischen Leiden gequält, während Frau von Montelar all die Kraft, welche Estelle verloren, wiedergefunden zu haben schien.

„Estelle, höre mich an. Jenes Kleid.“

„War das graue Seidenkleid, welches ich von Ihnen für die Reise erhalten, da Raymond diese Farbe liebte. . . Ja, der Saum desselben war blutig geworden. . . Ich gewahrte es gar nicht und nur Bethy, meine Bote, machte mich einige Tage später darauf aufmerksam.“

„Was machtest Du damit?“

„Ich verbrannte den blutigen Theil. Des weiteren entsinne ich mich nicht mehr. Ich glaube, ich schenkte es Bethy. . . O Raymond, Raymond!“

Und sie rang die Hände. Ihre Tante ließ sich an ihrer Seite nieder und legte ihr die Hand sanft aber nachdrücklich auf den Arm.

„Beruhige Dich, Estelle. Die Sache ist sehr traurig, doch dürfen darum Charaktere wie der Deinige nicht an sich selbst irre werden. Niemandem kann die Wahrheit so genau bekannt sein, wie mir, da ich damals während des ganzen Tages an Deiner Seite war. . . Was kümmerst Du Dich darum, wenn Dich Andere verleumben? Im Namen des Verbliebenen stände nur mir ein Recht der Anklage zu, und ich bin es ja, die Dich in Schutz nimmt!“

Jetzt erinnerte sich Estelle plötzlich an Benois und in ausbrechendem Schmerz riß sie ihre Hand aus der ihrer Tante.

„Ach!“ sprach Estelle mit zitterndem Klagen, „Sie können immerhin behaupten, daß ich Raymond nicht getödtet habe, und vielleicht wird man es Ihnen sogar glauben. Doch werden Sie niemals beweisen können, daß er sich nicht meinethalben und nicht meiner Schande willen den Tod gegeben! Dies vermag Niemand zu beweisen! Und es giebt Leute, die das glauben. Und ich sage Ihnen, daß ich es vorziehen würde, wenn man sagen wollte, daß sich Raymond getödtet habe, als wenn man

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.



mittheilt, auf Milzbrand, Cholera, Diphtheritis und Typhus. Natürlich wird noch geraume Zeit vergehen, bis diese Forschungen zum Abschluß gekommen sind.

— Erhöhung der Beamtengehälter bei der Post und doch ein gutes Geschäft. Als es sich darum handelte, die Gehälter der Postbeamten zu erhöhen, wurde als Grund dagegen bekanntlich mehrfach geäußert, wenn die Gehälter erhöht würden, könne Excellenz von Stephan keine Ueberschüsse mehr herauswirtschaften. Die Besorgniß war unbegründet, die Reichspost sichert doch ein gutes Geschäft. Der neue Postetat weist einen Netto-Ueberschuß von fast 17 Millionen auf. 6 Millionen sind außerdem noch vorhanden, welche zu Post-Neubauten verwendet werden sollen. Bei den Bauten wird sich übrigens in Zukunft viel sparen lassen, wenn die Bauten nur einfacher ausgeführt werden.

— Das unbewaffnete Rußland. Am Schlusse eines Artikels über die russischen Verhältnisse schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß Rußland, im Begriff, eine Umwandlung seiner Armirung vorzunehmen, sich augenblicklich und auch noch auf längere Zeit gewissermaßen in einem Zustande der Unbewaffnung befindet, der Rußland mehr als jedem anderen Lande die vorläufige Aufrechterhaltung des Friedens wünschenswerth machen muß.“ Das glauben wir auch. Eine Bestätigung hierfür finden wir in folgendem Petersburger Telegramme: „Mehrere höhere Offiziere des Kiew'schen Militärbezirkes sind um ihren Abschied eingekommen, weil sie sich durch einen geheimen Tagesbefehl ihres Höchstcommandirenden, des Generals Dragomirov, bitter beleidigt fühlen. Dieser Tagesbefehl enthält eine scharfe Kritik der Bolkhynischen Manöver und wirft mehreren Generalen Saumseligkeit, Trägheit und Mangel an genügenden militärischen Kenntnissen vor. Die Manöver hätten überhaupt, so wird in dem Tagesbefehl ausgeführt, erwiesen, daß die Armee für den Kriegsfall nur wenig vorbereitet sei. Die Namen der Generale werden in dem Tagesbefehl nicht genannt, sind aber für die Betheiligten leicht erkennbar.“

— Das ministerielle Wiener Fremdenblatt bearbeitet den heute Donnerstag auf der Durch-

der Jäger aufgestellt, zum Empfange waren die Spitzen der Behörden anwesend, für deren Begrüßung und Glückwünsche der Herzog mit freundlichen Worten dankte. In den Straßen waren fast alle Häuser mit Fahnen geschmückt, die Bevölkerung grüßte mit Hochrufen. Der Herzog erschien nach der Ankunft im Schloß auf dem Balkon desselben und verneigte sich dankend. Heute Donnerstag findet die Eidesleistung vor der Kammer statt.

— Bei den Wahlen in den Einzelstaaten der nordamerikanischen Union hat die republikanische Partei, die Schöpferin der neuen Zollbill, eine fast totale Niederlage erlitten. Selbst Mac Kinley, der Urheber des Gesetzes, ist nicht gewählt. In Folge dessen verlieren die Republikaner im Congresse zu Washington die Mehrheit, und die Demokraten erhalten die Oberhand.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. November 1890.

\* In der gestrigen Sitzung des Lehrer-Vereins gedachte der Vorsitzende zunächst in warmen Worten des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Basse, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Schuldeputation auch der Lehrerschaft sehr nahe gestanden und für diese, sowie für die Schule stets ein warmes Interesse bewiesen habe. Zum ehrenden Gedächtniß des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. — Es wurde dann ein neues Mitglied aufgenommen sowie auch festgestellt, daß die Generalversammlung des hiesigen Pestalozzi-Zweig-Vereins und der Wittwenkasse der Hirschberger Diözese Sonnabend, den 15. d. M., Nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Saale des Hotels zum „deutschen Hause“ abgehalten werden solle. In der nächsten Sitzung wird Herr Meinde mit dem Bericht über seine Reise durch die Alpen beginnen.

\* [Alters- und Invaliden-Versicherung.] Was haben zum Alters- und Invaliditätsgesetz zunächst die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu thun? Diese Frage wird neuerdings häufig aufgeworfen und die allein ganz richtige Antwort ist, daß zunächst für die Versicherungspflichtigen — also für jeden Arbeitnehmer, welcher nicht über 2000 Mark jährlich verdient — der Arbeitsnachweis seit 1. Januar 1886 resp. ein Ausweis über die inzwischen eingetretenen Krankheitszwischenfälle besorgt wird. Eine gesetzliche Verpflichtung für den Prinzipal, diese Nachweise seinem Arbeitnehmer zu besorgen, besteht freilich nicht, indessen wird wohl ziemlich ausnahms-

zufrieden zu stellen. Die Klaviervirtuosin Frl. Martha Lindow verdient volle Anerkennung für die Accuratez ihrer Leistungen und für die Hingabe, mit der sie sich ihrer Aufgabe widmete. Sowohl die „Tarantella“ von Liszt, wie das Schubert'sche „Ständchen“ und der Chopin'sche „Walzer“ waren durchweg kunstwürdig gegeben. Frl. Lindow verfügt über einen leichten, zielichen Anschlag, hat neben großer technischer Fertigkeit auch Glanz und weiß sehr effectvoll ihren Part herauszuarbeiten. Herr Fischer, sowie die Damen Frl. Lütke und Frl. Schäfer, sind den Theaterbesuchern längst als ausgezeichnete Sänger bekannt. Ihre Vorträge bildeten unstreitig die Höhepunkte des ganzen Abends. Frl. Kröger sang „Frühlingslied“ von Mendelssohn und „Frau Nachtigall“ von Taubert in lobenswerther Weise. Der Vortrag der beiden Kinder zeugte von warmer Befeluna des Inhalts und dramatischen Belegung, daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Schumann's „Votosblume“ und Bohm's Lied „Der Schmetterling“ gaben Frl. Marie Lindow Gelegenheit, ihre frische und gutgeschulte Sopranstimme ins beste Licht zu setzen. Zwar fehlt der Stimme noch jene volle Rundung und Ausgeglichenheit, aber dem Streben der jungen Sängerin kann man nur Gutes zumuthen. Und nebenbei: es wächst der Mensch mit feinen höheren Zwecken! Frl. Gomar muß noch eifrig bemüht sein, ihren Vortrag besser herauszuarbeiten. Den Vorträgen des Frl. Winter: Arie aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer und „Frühlingsglocke“ von Schubert können wir nur das Beste nachsagen. Auch die Herren Hartmann-Rearo und Hugar fanden sich in bester Weise mit ihren Aufgaben ab und ist ihnen deshalb eine freundliche Erwähnung zuzuerkennen. Sauber und feinsüßig begleitete Herr Kapellmeister Glafer die Liedervorträge auf dem Klavier.

\* [Nach der amtlichen Kriminalstatistik] hat im Jahre 1889 eine fast allgemeine Zunahme der Vergehen und Verbrechen gegenüber 1888 stattgefunden; vermindert haben sich nur die Vergehen gegen die Wehrpflicht und die Jagdvergehen. Die wegen Diebstahls Verurtheilten haben insgesamt die Ziffer von 93356 erreicht gegen 84377 im Jahre 1888. Es hat also hier eine Zunahme um 8979 oder 10,6 pCt. stattgefunden. An der Gesamtzahl ist der einfache Diebstahl mit 71881 Verurtheilten betheiligt, der einfache Diebstahl im wiederholten Rückfalle mit 11785, der schwere Diebstahl mit 7978, und der schwere Diebstahl im wiederholten Rückfalle mit 2412 Verurtheilten. Eine ähnliche Steigerung haben die dem Diebstahl verwandten, gegen das Vermögen Anderer gerichteten Verbrechen durchgemacht. Die Unterschlagung ist von 14781 auf 15888 Verurtheilte, die Hehlerei von 6945 auf 7491, der Betrug von 14978 auf 16848 gestiegen. Die Sachbeschädigung zeigt eine geringere Zunahme von 12239 auf 12881 Verurtheilte. Unter den gegen die Person gerichteten Vergehen steht obenan die gefährliche Körperverletzung, wegen welcher im Jahre 1889 57191 Personen verurtheilt sind gegen 55223 im Jahre 1888 und 55821 im Jahre 1887. Die Zahl wegen einfacher Körperverletzung Verurtheilter betrug 19730 gegen 18374 im Vorjahre. Wegen Beleidigung sind 43600 Personen verurtheilt gegen 42959 im Vorjahre. Was die schweren Verbrechen gegen die Person betrifft, so schwanken hier die Zahlen vielfach: die Zahl der Verurtheilten betrug bei der schweren Körperverletzung 487 (1888: 538), bei der fahrlässigen Tödtung 636 (1888: 593), der Betheiligung an einer Schlägerei, welche Tod oder schwere

mich für fähig hielt, schon als Eidbrüchige vor den Altar getreten zu sein!“

Ihre Stimme war so schneidend, ihre gequälte Miene verrieth einen so tiefen, so wahren Schmerz, daß Frau von Montelar mit einer ihr ganz ungewohnten Wärme beide Arme um die junge Frau schlang.

„Liebes Kind,“ redete sie ihr zu, „ich habe Dir bereits gesagt, daß wir gemeinsam nach der Lösung des Räthfels forschen werden. Ich habe mein Versprechen schlecht gehalten; ich war schwach und gleichgiltig. Nun bestraft mich Gott, daß er Dich leiden läßt. Wenn uns irgend Jemand zu Hilfe sein kann, so ist das Venois.“

Estelle befreite sich von den sie umschlungen haltenden Armen.

„Wenn Sie auf ihn gerechnet haben, liebe Tante, so ist jede Hoffnung vergebens. Die Leute verleumdten mich, weil sie einsältig sind; er aber beschuldigt mich, weil er mich haßt.“

„Aber weshalb sollte er Dich hassen, Kind?“ fragte Frau von Montelar erstaunt.

„Das weiß ich nicht, doch er haßt mich,“ erwiderte Estelle und brach in Thränen aus.

Für den nächsten Abend war ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten einer armen Fischerfamilie in Aussicht genommen. Jedermann stellte seine Dienste für das Werk der Barmherzigkeit bereitwilligst zur Verfügung; der eine als Mitwirkender, der andere als Zuschauer, und die Preise stiegen in den Händen der werththätigen Helfer doppelt in die Höhe. Frau Barriere und ihre Töchter hatten einen bedeutenden Theil der Eintrittskarten an sich gebracht, um dieselben möglichst theuer zu verkaufen, und dies gelang ihnen besser, als sie zu hoffen gewagt. Staatsanwalt Dolbin, den man zum Arrangeur gemacht, erwies während zweier Tagen Jedermann zahllose kleine Dienste und seine Bereitwilligkeit und Gewandtheit, mit welcher er sich aus den schwierigsten Lagen zu befreien vermochte, erweckten allgemeinste Bewunderung und Anerkennung.

Ein lautes Gemurmel erhob sich in dem großen Saale des ersten Gasthofes von Saint-Aubin, in welchem das Konzert abgehalten wurde, als Frau von Montelar und ihre Nichte, die

für ihre beiden Söhne hundert Francs gezahlt hatten, von Frau Daubray begleitet, eintraten. Die Plätze waren nummerirt. Estelle und ihre Tante nahmen ihre sich in der ersten Reihe befindlichen Söhne ein. In der zweiten Reihe saß bereits Frau Barriere mit ihren Töchtern und einem Theile ihrer regelmäßigen Gesellschaft. Neben Frau von Montelar saßen drei oder vier Honorationen von Saint-Aubin, die von Amtswegen zu jedem feierlichen Anlasse geladen wurden.

Der Eintritt der beiden Damen, die zwar in Trauer gekleidet waren, sich aber streng auf die schwarzen Gewänder beschränkt und Schleier und Spitzen vermieden hatten, erweckte ungeheures Aufsehen. Einzelne eingeborenen Fräuleins waren es müde geworden, sich die Häse auszureden, und darum ohne weiteres auf die Stühle gestiegen, um sie besser sehen zu können.

Das Gemurmel, welches ihren Eintritt begleitet hatte, verstummte mit einem Male und wich einer Stille, die des Gegenjages halber feierlich erschien. Allmählich aber regten sich wieder die Zungen, das Kommen und Gehen in allen Theilen des Saales nahm seinen Fortgang und endlich ertönte hinter einer Thür das traditionelle dreimalige Pochen. In diesem Augenblick wandte sich Estelle, die seit einigen Sekunden etwas Außergewöhnliches ahnte, plötzlich zurück und sah, daß die zweite Reihe hinter ihr vollkommen leer war. Die auf Alles bedachte Frau Barriere gleichwie andere vorsichtige Mütter waren nach anderen Plätzen übergesiedelt und hatten auf diese Weise eine vielsagende Leere zwischen der ersten Reihe und den übrigen Reihen entstehen lassen.

Estelle machte keine Bewegung, richtete kein Wort an ihre Tante. Das Konzert nahm seinen Anfang und sie litt ihre Qualen ruhig weiter. Als der erste Theil indessen zu Ende war, flüsterte sie der alten Dame einige Worte zu. Beide erhoben sich und schritten der Thür zu; die Damen wichen zu beiden Seiten zurück und gaben ihnen den Weg frei. Und so zogen sie inmitten der herrschenden Stille und im Feuer der Blicke der blöden Menge durch den Saal.

Zu Hause angelangt, wandte sich Estelle mit brennenden, thränenleeren Augen zu ihrer Tante.



a. Warmbrunn. Am Montag hatte ein hiesiger Hausbesitzer den Verlust eines, wenn auch schon alten, doch noch brauchbaren Pferdes zu beklagen. Das Thier wurde plötzlich krank und mußte Abends noch getödtet werden. Nachdem der sadaver seines Ueberzuges und Fettes entledigt worden, wurde er in der Nähe des Hauses etwa 1 1/2 Meter tief vergraben. Doch die theuren Fleischpreise waren wohl Ursache, daß das Thierchen keine Ruhe hatte. Als am Morgen die Hausthür geöffnet wurde, bemerkte man mit Erstaunen quer vor ein Stück Gartenzaun und daran in die Höhe gehend eine Gartenbank. Der Zaun war von einem Nachbar entlehnt worden und der Vorbau hatte den Zweck, beim nächsten Verlassen des Hauses Geräusch zu verursachen. Die Absicht lag klar zu Tage und die Beschäftigung des Pferdegräbers ergab unabweislich, daß diesem während der Nacht ein Besuch abgestattet worden war.

r. Erdmannsdorf. Am 3. d. Mts. fand hieselbst unter Vorsitz der Frau Prinzess Anna Reuß IX. bei Frau Baronin von Münchhausen die diesjährige Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins Hirschberg-Land statt. Zunächst wurde die Jahresrechnung gelegt und dem Schatzmeister die Entlastung erteilt. Die Einnahmen beliefen sich einschl. eines Zuschusses vom Provinzial-Verein in Höhe von 1500 Mk. im Ganzen auf 2282,56 Mk., die Ausgaben auf Grund früherer Bewilligungen betrugen 1523,60 Mk.; zur Verfügung der General-Versammlung verblieben somit 758,96 Mk. Hiervon wurden bewilligt: a) der Section Erdmannsdorf 100 Mk., b) der Section Warmbrunn für das „Daheim“ und die Gemeindepflege 100 Mk., c) für einen Knaben in Schreiberhau 60 Mk., d) für eine Blinde in Lomnitz als Beihilfe zur Operation 50 Mk., e) der Vorsitzenden zu spezieller Verwendung für ein besonders dringendes Unterstützungswerk 200 Mk., f) in den Reservefonds 100 Mk., g) das statutenmäßige 1/10 von den laufenden Beiträgen an den Provinzial-Verein 40 Mk., h) für unvorhergesehene Fälle und zu Verwaltungskosten 108,96 Mk. Darauf nahm Pastor Tiesler das Wort, um in ehrenden Worten der hochseligen Kaiserin Augusta, als der Stifterin und langjährigen Leiterin des Vaterl. Frauen-Vereins anknüpfend an seinen vorjährigen Vortrag über die Genfer Convention zu gedenken und gleichzeitig der Freude darüber Ausdruck zu geben, daß Ihre Maj. die jetzt regierende Kaiserin Auguste Victoria das Protektorat über den Verein anzunehmen geruht hat. Der Vortragende gab einen kurzen Ueberblick über das Feld und die Mittel des Central- wie unseres Zweigvereins, hob die Nothwendigkeit hervor, die vorbereitenden Friedensaufgaben der freiwilligen Krankenpflege mit Rücksicht auf einen möglichen Kriegsfall energisch zu betreiben, und bat schließlich dringend um Werbung neuer Mitglieder. Die Satzungen des Zweigvereins sollen durchgesehen und neu gedruckt werden. Endlich wurde beschlossen, fortan regelmäßig die Generalversammlung zur Belebung des Interesses für den Verein abwechselnd in Erdmannsdorf, Schmiedeberg und Warmbrunn abzuhalten und im nächsten Jahre in letztgenanntem Orte zu tagen. Für die dem Gedächtniß der Kaiserin Augusta gewidmete Stiftung „Frauentrost“ sind bis jetzt in hiesigem Kreise etwa 300 Mk. gesammelt und nach Berlin abgeführt worden. Zum Schluß wurde wie zum Beginn ein Gebet gesprochen.

π Schmiedeberg, 5. November. Die gestrige Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins war mäßig besucht und wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Rektor Klapfke, eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung erstattete Herr Polizei-Kommissarius Heinrich Bericht über die Thätigkeit der Begebau-Kommission in diesem Jahre. Auf dem Wege von der Königl. Oberförsterei Arnberg bis zur Anna-Kapelle sind mehrere neue Bänke aufgestellt worden; auch ist daselbst eine Verbesserung der angelegten Wassertrassen erfolgt. Die Wege von der Gebrüder Pohl'schen Besitzung bis zum Kalkofen, sowie der nach dem Göttsbus-Platz führende haben mehrfache Ausbesserungen erfahren. Den 9. December gedenkt Herr Parikulier Menke einen Vortrag im Verein über ein mineralogisches Thema zu halten. — Am Schluß wurde noch durch den Vorsitzenden auf einen vor kurzer Zeit im „Wanderer“ erschienenen hochinteressanten Aufsatz: „Das obere Galtigebiet“ von Theodor Eisenmäger hingewiesen und diesem genannten Herrn der Dank der Versammlung ausgesprochen.

o. Volkenhain, 5. November. Herr Kreis-Physikarzt Arndt, ein ebenso bekannter als auch allgemein beliebter und hochgeachteter Mann, ist am Sonnabend hieselbst nach längeren körperlichen Leiden gestorben. Der Verstorbene hat beinahe 40 Jahre lang die thierärztliche Praxis in den Kreisen Volkenhain und Landeshut ausgeübt und sich das Vertrauen seiner Mitbürger im hohem Maße erworben. Seit einer Reihe von Jahren gehörte er auch dem hiesigen Magistrat, der Schuldeputation und dem evangelischen Gemeinde-Kirchenrath an.

e. Hainau, 5. November. Die Nachricht, daß in Thomaswaldau die Diphtheritis in heftiger Weise ausgebrochen sei und schon zahlreiche Opfer gefordert habe, bestätigt sich nicht. In Thomaswaldau ist bisher nicht ein einziger Fall von Diphtheritis vorgekommen.

b. Sagan, 5. November. Montag Abend wurde von dem hier kurz nach 6 Uhr eintreffenden Güterzuge auf der Gassen-Arnsdorfer Straße der Bahnmeister Bruckauf überfahren und getödtet. Derselbe war mit Velociped von Mallmiz aus das Geleis entlang gefahren. Um dem Courierzuge auszuweichen, hatte er die Maschine auf das zweite Geleis gestellt, nicht bedenkend, daß der Güterzug zu derselben Zeit dieses Geleis passiren mußte. Der Kermis wurde eine Strecke fortgeschleift und ihm ein Bein vollständig vom Körper getrennt. Schwere Verletzungen am Kopfe führten den Tod des Bauernwerthen, welcher 60 Jahre zählte, herbei.

\* Pleß, 3. November. Ein betäubender Unfall hat sich am Freitag in Neudorf-Bor ereignet, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der Freischützseibesitzer Hecker von dort hatte die Gewohnheit, seinen Hofraum öfters durch das in der Küche befindliche, niedrig gelegene Fenster zu betreten. Gegen 1 Uhr Nachmittags wollte Hecker, der Jagdbesitzer ist, zu den beiden Feiertagen einen Braten holen. Er nahm seine geladene Flinte und benützte zum Ausgang das Fenster. Beim Hernieder-springen entlud sich das Gewehr und die volle Ladung drang Hecker in die Brust, so daß der Tod augenblicklich eintrat. — In Kobietz hat am 28. v. Mts. die 26 jährige Magd Agnes Palus, gebürtig aus Stauda, ihrem neugeborenen Knaben mit einem Taschenmesser die Kehle durchgeschnitten. Ihr Dienstherr fand die Leiche im Bodenraume versteckt. Die Verbrecherin gestand die That ein und wurde verhaftet.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 5. November. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von gar keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise sehr fest.

Weizen bei schwach. Angebot sehr fest, per 100 Kgr. schles. weißer 19.10—20.00—20.40 Mk., gelber 19.00—19.90—20.30 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimmung, per 100 Kgr. neuer 17.90—18.30—18.70 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aender., per 100 Kgr. 15.50—16.00—17.00, weiße 17.00—18.00 Markt. — Hafer in ruh. Halt., per 100 Kilogramm 12.90—13.40—13.80 Mk. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen schwach. Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.50—1.50 Mk., blaue 7.50—8.50—9.50 Markt. — Weizen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 13.90 bis 14.00—15.00 Mk. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mk. — Erbsen in ruh. Halt., per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mk. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein unverändert. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Hanfsamen starker angeboten 16.00—17.00—17.50 Mk. — Winterraps 21.50—22.50—24.30. Winterrübsen 19.90—21.90 bis 23.80. — Rapskuchen g. gefragt., per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mk., fremder 12.00—12.25 Mk. — Leinölchen matter, per 100 Kilogramm schles. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.50 Mk. — Palmölkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 Mk., weißer höher, 40—55—60 Mk. — Schwebischer Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kar. (neues) 2.30—2.60 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 23—26 Mk.

## Eiserne Koch- und Heizöfen

für Säle, Fabriken, Aufstalten, Schulen, Zimmer, Treppenhäuser etc., Ofenbau-Utensilien, Rauchrohre, Patent-Kniee, Kohlenkasten, Kohlenlötel und Schaufeln, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer etc. in einfachen und hocheleganten Ausstattungen empfehlen billigst

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,**

Parterre und 1. Etage,

Präsent Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,

Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug

Geschäft.

## Hunderttausende, ja Millionen

Menschen werden zu Anfang der rauheren Jahreszeit von einem Schnupfen, Husten, Katarrh etc. befallen, ohne daß sie diese Plagegeister weiter beachten und etwas dagegen thun; glaubt man doch, daß sie ebenso rasch wie sie gekommen auch wieder vergehen müßten. Aber wie viele Wochen, ja oft Monate quält uns der Husten, mit seinen Folgezuständen wie: Heiserkeit, Auswurf, Kopfschmerzen, Appetit- und Schlaflosigkeit! Und doch sind diese vielen unangenehmen Tage so leicht zu vermeiden, wenn man sich in einer Apotheke eine Dose der weltbekannten Apotheker **W. Voss'schen Katarrhpillen** kauft und nach Vorschrift gebraucht. Oft in wenigen Stunden, spätestens aber in einigen Tagen ist man dadurch den Plagegeist los, denn indem diese Pillen, welche vornehmlich auch aus Chinin bestehen, die Grundursache des Katarrhs: die Entzündung der Schleimhäute der Luftwege alsbald heben, beseitigen sie das Uebel selbst und es ist begreiflich, daß alle anderen Katarrhmittel, wie Bonbons, Salzpastillen etc., die ja alle wohl lindern mögen, das Leiden aber niemals an der Wurzel fassen können. Man findet die Apotheker **W. Voss'schen Katarrhpillen**, welche mit Chocolate überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen sind, in den meisten Apotheken. Preis M 1 per Dose. Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Extrakt, Süßholzpulver, Tragant, Ben.oegummi und Chokolade. In Hirschberg: Adler-Apotheke.






# H. Grollmus,

## Felz- und Rauchwaaren-Handlung,

### Hirschberg.

Größtes Lager von Pelzen für Herren und Damen mit den verschiedensten Futter und Besätzen einfachsten und feinsten Genres. Persönliche Baareinkäufe aus ersten Häusern ermöglichen eine billige Preisstellung; eigene Leitung und Anfertigung der Damen-Confection sichern für beste Arbeit und prima Qualität.

Müssen, Kragen, Damen-Baretts, Damen-Mützen, Fußsäcke, Fußtaschen und Teppiche in unübertroffener Auswahl, elegant, modern und billig.

Güte und Mäßen jeglicher Art stets auf Lager.

## Stadttheater Hirschberg.

Heute Freitag, den 7. November:

Der Postillon von Conjeumeau.

Komische Oper von A. Adam.

Sonnabend geschlossen.

Sonntag, 9. November:

Der Sänger von Palermo.

Operette von Alfred Zamara.

Diese große Operetten-Novität ist über 200 Mal im Carl-Theater in Wien, ferner im Residenz-Theater zu Hannover, im Wilhelm-Theater in Magdeburg, im Residenz-Theater in Dresden, sowie in Carlsbad, Franzensbad, Prag, Reichenberg, aufgeführt und im Friedrich-Wilhelm-Städtischen Theater in Berlin. Vorbestellungen auf Plätze für „den Sänger von Palermo“ werden in der Theaterkasse von heute ab entgegen genommen.

## Soiz-Vinction.

Sonnabend, den 8. d. Mts. Nachm. 2 Uhr, werde ich in Nr. 128 Ober-Straußnitz Reifig und 1 Schock Klöcher an den Bestbietenden gegen Baarzahlung verkaufen. Der Besther.



**G. A. Milke** hat die größte Auswahl.  
**G. A. Milke** besitzt d. reizendsten, geschmackvollst. Sachen.  
**G. A. Milke** führt nur die reellsten, besten Qualitäten.  
**G. A. Milke** verkauft z. anerkannt billigsten Preisen.

≡ Bahnhofstraße 9. ≡ **Hirschberg.** ≡ Bahnhofstraße 9. ≡

# G. A. MILKE,

Größte Fabrik und colossales Lager eleganter Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben.

Durch das am 4. d. M. erfolgte Hinscheiden des Herrn Bürgermeisters

## Georg Bassenge

hat auch der Riesengebirgs-Verein einen unerseßlichen Verlust erlitten.

Durch Lebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr, durch Gewandtheit und ruhige Würde bei der Leitung der Versammlungen, durch sein hervorragendes Organisationstalent und durch seine litterarischen Verdienste um die Geschichtsschreibung unserer Landschaft hat er den Verein auf die jetzige hohe Stufe der Entwicklung gehoben. Sein Name wird mit der Geschichte des Riesengebirgs-Vereins, dessen erster Vorsitzender er von Anfang an bis zum Beginne des Jahres 1888 war, in dankbarer Erinnerung aufs engste verknüpft bleiben.

Hirschberg i. Schl., den 5. November 1890

Der Hauptvorstand des Riesengebirgs-Vereins.  
**F i e k.**

## Alters- u. Invaliditäts-Versicherung.

Außer den Arbeits- und Krankheits-Versicherungen sind auch Anträge auf Ausfertigung einer Arbeits-Versicherung zu billigstem Preise vorrätig in der Exped. der „Post aus dem Riesengeb.“

empfehlen  
**G. & W. Ruppert**  
 Getreidebrennerei  
 Herischdorf  
 bei Warmbrunn.  
 in vorzüglicher Güte in originalen Flaschen beste zu Geschenken geeignet

**Liköre und Essenzen**

## Bureau für Patent-Angelegenheiten

G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.  
 Technischer Leiter J. Brandt,  
 Civil-Ingenieur, seit 1878 in Patentfach thätig.  
 Berichte und Recherchen über Patent-Anmeldungen.

## Turnverein „Vorwärts.“

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins werden ersucht, sich behufs gemeinsamer Theiligung an der Beerdigung des Herrn Ersten Bürgermeisters **Bassenge** recht zahlreich einzufinden. Versammlung: Freitag, früh 10<sup>1/2</sup> Uhr, Schützenstraße 31.

Der Turnrath.

## Getreide-Preise.

Hirschberg, 6. November 1890.  
 Per 100 kg. Weißer Weizen 21.20—20.80  
 19.80 Mt., gelber Weizen 21.10—20.70  
 9.80 Mt. — Roggen 19.50—19.20—18.90 Mt.  
 — Gerste 18.8—18.70—17.80 Mt. — Hafer 14.00—13.70—13.60 Mt. — Futter per 1/2 kg. 1.05—1.00 Mt. — oder die Mangel 0.90 Mt. — Heu 4.00 3.60 Mt. — Stroh 4.00 bis 3.80 Mt.

## Volksküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittagbrut zu 15, 10 und 5 Pfg.

## Sämmtliche Wollwaren-Artikel

als: Kapotten, Taillentücher, Kopftücher, Schulterkragen, Unterröcke, woll. Hemden, Jacken, Beinkleider, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Pulswärmer, gestrickte Tricots, Jäckchen, Kleidchen, Tricot-Taillen,

## gute Strumpfwollen

verkaufe ich der vorgerückten Saison wegen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Große Auswahl in Corsets, Schürzen und seidnen Tüchern.

## J. Königsberger,

Schildauerstraße 16.

## Das Möbel-, Spiegel-,

## Polsterwaaren-

## und Sarg-Magazin

der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg

46 Markt 46, (Schulstraßen Ecke),

hält sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen

Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird, gestattet.

## Der Männer-Turnverein

theilt sich als solcher beim Begräbnis des Herrn Bürgermeisters **Bassenge**.

Hirschberg, den 6. November 1890.

Der Turnrath.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pfg. — 10 verschiedene überseische 2,50 Mt. — 120 bessere europäische 2,50 Mt. bei G. Bachmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

## Rohlrüben

offeriert A. Siegert in Garsau.

## Verbesserte Theerseife

aus der Königl. bayer. Hof-Parfümeriefabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiirt V. Landesaussstellung 1882. Bewährt und von vielen Aerzten empfohlen gegen Unreinheit des Teints, Sommersprossen, Kopfschuppen, Grind, Flechten, Hupideln, Miteser, Schuppen der Füße, nebst Krätze etc. a 35 Pfg. bei **Victor Müller** in Hirschberg.

## Berliner Börse vom 5. November 1890.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinssatz.			Zinssatz.	
20 Frs.-Stücke . . . . .		161,25	Pr. Bd.-Ct. VI. rückz. 15 . . . . .	4 1/2	114,20
Imperials . . . . .		—	do. do. X. rückz. 110 . . . . .	4 1/2	110,25
Defferr. Banknoten 100 Fl. . . . .		176,85	do. do. X. rückz. 100 . . . . .	4	102,10
Russische do. 100 R. . . . .		246,75	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert. . . . .	4 1/2	100,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Bibbr. . . . .	5	103,80
Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	4	106,10	do. do. rückz. à 110 . . . . .	4 1/2	110,40
Preuß. Conf. Anleihe . . . . .	3 1/2	98,63	do. do. rückz. à 100 . . . . .	4	100,20
do. do. . . . .	3 1/2	99,80	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine . . . . .	3 1/2	97,20	Breslauer Disconto-Bank . . . . .	7	107,90
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	3 1/2	97,20	do. Wäcker-Bank . . . . .	7	106,00
do. do. . . . .	3 1/2	97,20	Niederlausitzer Bank . . . . .	—	—
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5	115,90	Norddeutsche Bank . . . . .	12	165,50
do. do. . . . .	4	103,00	Oberlausitzer Bank . . . . .	—	—
Bommerse Pfandbriefe . . . . .	4	100,50	Defferr. Credit-Actien . . . . .	9 1/2	168,90
Bosensche do. . . . .	4	97,75	Bommerse Hypotheken-Bank . . . . .	—	—
Schles. altlandshafte Pfandbriefe . . . . .	3 1/2	97,30	Bosener Provinzial-Bank . . . . .	—	—
do. landshafte A. do. . . . .	3 1/2	97,10	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank . . . . .	6	122,60
do. do. A. u. C. do. . . . .	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C. . . . .	10	155,00
Bommerse Rentenfonds . . . . .	4	102,10	Preussische Hypoth.-Vers.-A. . . . .	8	109,75
Bosensche do. . . . .	4	102,50	Reichsbank . . . . .	7	146,00
Preussische do. . . . .	4	102,30	Sächsischer Bankverein . . . . .	5	125,90
Schlesische do. . . . .	4	102,40	Industrie-Actien.		
Sächsische Staats-Rente . . . . .	3	87,8	Erdmannsdorfer Spinnerei . . . . .	6 1/2	97,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55 . . . . .	5 1/2	173,00	Breslauer Pferdebahn . . . . .	6	136,25
			Berliner Pferdebahn (große) . . . . .	12 1/2	259,00
			Braunschweiger Gute . . . . .	12	131,75
			Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . . . . .	6	133,75
			Schlesische Feuerversicherung . . . . .	33 1/2	1994
			Ravensbg. Spin. . . . .	11	137,00
			Bank-Discont 5 1/2 % . . . . .	— Lombard-Zinssatz 6 1/2 %	
			Privat-Discont 3 % . . . . .	—	